

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum mit Erasmus + in Sevilla 2022

Am 11.04. beginnt mein 7 wöchiger Einsatz in der andalusischen Hauptstadt Sevilla. Weil es nicht ganz unkompliziert ist, günstig ab Hannover zu fliegen, organisiere ich mich so, dass ich bereits am Donnerstagmorgen, den 7.04. ab Berlin, nach meinem ersten 24 Stunden Dienst, hinfliege. Als ich gegen Mitternacht in Sevilla ankomme, bleibe ich in einem Hostel in der Nähe des Immobilienbüros, um am nächsten Morgen meine Schlüssel abzuholen. Auf dem Weg vom Bus zur meiner Unterkunft riecht es nach Jasmin. Eine gute Idee, im Frühling nach Sevilla zu kommen, wie sich auch im Nachhinein herausstellen soll.

Nach einer weiteren schlaflosen Nacht im lauten Hostel, bin ich die erste, die am nächsten Morgen vor den Türen des Immobilienbüros wartet. Ich unterschreibe den Vertrag, lasse mir alles erklären und nehme die Schlüssel entgegen.

Meine Wohnung liegt im Zentrum und ich teile sie mit 5 anderen Studentinnen. Davon sind drei Italienerinnen, die ihr Erasmus Auslandssemester hier verbringen und zwei Spanierinnen aus anderen Teilen Andalusiens, die ebenfalls in Sevilla studieren. Mein Wunsch, Schlaf nachzuholen, hat sich auch an diesem Tag nicht erfüllt, denn bereits am ersten Abend lasse ich mir von meiner Mitbewohnerin und ihren Freund*innen die Alameda zeigen: ein berühmtes Viertel mit vielen Bars und Clubs, an dem vor allem die junge und studentische Bevölkerung ihre Tage und Nächte verbringt.

Meine Unterkunft liegt nur 10 Minuten zu Fuß und eigentlich habe ich vor, mir das Gelände vor dem Praktikumsstart einmal anzugucken. Allerdings fängt am Sonntag die Semana Santa mit ihren Prozessionen an. Die Karwoche, ein religiöses Fest, bei dem eine Woche lang zahlreiche Umzüge quer durch die Stadt ziehen und mit großem Aufwand betrieben werden. Von unserem Balkon können wir eine solche Prozession beobachten, da sich beinahe genau gegenüber eine der unzähligen Kirchen in Sevilla befindet.

Am Montag soll ich um 11:00 Uhr morgens im Krankenhaus erscheinen. Die Uhrzeit ist mir schon mal sympathisch. Ein wenig desorientiert betrete ich das Krankenhaus und frage einen Krankenpfleger wo die "Área de dirección" ist. Er ist sehr nett, bringt mich dorthin, wir unterhalten uns ca. eine Viertelstunde und er bietet mir an, mir nachher in Ruhe das ganze Krankenhaus und alle Stationen zu zeigen. Ich wundere mich über die Tatsache, dass er es überhaupt nicht eilig hat oder gestresst ist.

Ich begrüße die Sekretärin, mit der ich bereits Wochen zuvor meinen Aufenthalt in der Cruz Roja besprochen habe. Auch sie war sehr nett. Anschließend spreche ich mit der ärztlichen Direktorin, die mich an einen weiteren Arzt verweist, der mich der Supervisorin der OP Pflege vorstellt. Am nächsten Tag erscheine ich direkt im OP und Carmen gibt mich in die Obhut der Pflegerin Mara, die in meinem Alter und selbst noch relativ neu ist.



Garten des Krankenhauses mit Orangenbäumen



Das Krankenhaus von außen mit Garten

Was mich überrascht, ist die unterschiedliche Aufgabenverteilung im OP. Es gibt die "Enfermeros" also die Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, deren Hauptaufgabe das Instrumentieren am Tisch ist, aber auch die Begleitung der Patient*innen in den Aufwachraum. Die "Auxiliares de enfermería" sind sogenannte Pflegeassistent*innen. Im OP sind deren Aufgaben die Assistenz bei der Intubation, die Desinfektion des OP Gebiets, der Reinigung der OP Instrumente, der Springertätigkeit und bei Bedarf die Substitution der Anästhesist*innen zB. beim Legen eines i.v. Zugangs, der Dokumentation oder der Überwachung der Narkose. Allerdings ist es ihnen nicht erlaubt, ohne vorherige ärztliche Rücksprache Medikamente zu verabreichen.

Vergleiche ich diese Aufgaben mit denen, die ich in Deutschland erledige, würde ich mich eher in die Kategorie der Pflegeassistent*innen einordnen. Da meine ATA Ausbildung der der Krankenpflege vom Ausbildungsgrad aber näher kommt als der Pflegeassistenz, arbeite ich größtenteils mit der OP Pflege zusammen. Das bedeutet, dass ich mich mit einwaschen darf und bei den Operationen instrumentiere. Ich instrumentiere bei vielen unterschiedlichen Operationen, weil fast jeden Tag andere Chirurg*innen anwesend sind. Zum großen Teil vertreten war die Traumatologie mit Eingriffen an der Wirbelsäule, Hallux Valgus, Frakturen an Hand und Unterarm, die plastische Chirurgie mit brusterhaltenden OPs, Bauchstraffungen, Ohrenkorrektur, plastische Handchirurgie usw. Des Weiteren werden an einzelnen Tagen auch gynäkologische Eingriffe durchgeführt, Laparoskopien und kurze

Eingriffe wie die Entfernung von auffälligen Leberflecken und Tumoren. Insgesamt gibt es 5 OP Säle plus Endoskopie. Im kleinsten OP befindet sich die Ophthalmologie. Von diesem halte ich mich zunächst fern, weil man dem Saal große Langeweile nachsagt. Gegen Ende finde ich allerdings großen Gefallen an der Arbeit in der Augenchirurgie, weil meine Arbeit dort am ehesten den Aufgaben einer ATA entspricht, die ich schon gewohnt bin und vor allem beherrsche.



Bild von mir und meiner Kollegin im Hintergrund bei einem Eingriff an der Wirbelsäule

Auch wenn es sich nach vielen Operationen anhört, ist es ein sehr kleines Krankenhaus mit ca 50 Betten. Die meisten Operationen finden ambulant statt. Weil die meisten (Erasmus) Praktikant*innen im Virgen del Rocío untergebracht sind, das sich etwas außerhalb von Sevilla befindet, bin ich in dem Zeitraum die einzige Praktikantin und ich glaube die einzige deutsche Praktikantin, die es dort je gab. Entsprechendes Interesse hatten die dortigen Kolleg*innen und Patient*innen. Entweder weil sie sich gewundert haben, dass eine Deutsche so gutes Spanisch spricht oder weil man, trotz der Tatsache, dass Spanisch meine zweite Muttersprache ist, hört, dass ich nicht gebürtig aus Sevilla bin. Dabei war jede*r immer sehr offen und nett, sodass ich mich schnell aufgenommen gefühlt habe. Mit einigen Kolleg*innen habe ich auch privat Kontakt. In der ersten Maiwoche findet zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder die Feria de Abril en Sevilla statt. Ein einwöchiges Fest, bei dem

sich die Menschen, vor allem die Frauen traditionell in Flamenco Trachten kleiden und dort in den "Casetas", dekorativen Hütten, Speisen, Trinken und die halbe Nacht lang tanzen. Weil man sich auf der Feria in Sevilla eigentlich nur amüsieren kann, wenn man jemanden kennt, der eine Caseta hat (weil die meisten dort privat sind), ist es gut, dass ich auf der Arbeit Kontakte geknüpft habe, die es mir ermöglichen, eine richtige Caseta zu betreten und da Flamenco zu tanzen. So lohnt sich auch der Kauf meines Flamenco Kleides. Mit einer anderen Kollegin besuche ich das Pilatushaus, nach dem Alcazar der schönste Palast in Sevilla aus dem 16. Jahrhundert.



Foto der Portada de Sevilla mit Kutschen und Pferden



Mara und ich im Pilatuspalast

Generell hat die andalusische Hauptstadt sehr viel zu bieten. Es gibt unzählige Tapa Bars, in denen man noch bezahlbar Essen gehen kann und ein Bier zwischen 0,90-1,50Euro kostet. Tagsüber kann man in den Parque María Luisa gehen, ein sehr großer, grüner Park, auf dem sich neben vielen schönen Teichen auch die berühmte Plaza de Espana und ein ethnisches Museum befindet. Auf der Plaza de Espana oder auch in den Gärten de Murillo (auf denen sich auch der Real Alcázar befindet) treten täglich Flamenco Tänzer*innen auf und veranstalten eigene kleine Shows, die man sich ganz zwanglos ansehen kann (oder eben nicht). Auch die Kathedrale ist wunderschön und definitiv einen Besuch wert. An Montagen werden in vielen, eigentlich kostenpflichtigen Sehenswürdigkeiten oder Museen, kostenloser Eintritt für EU- Bürger*innen gestattet. Für das Pilatushaus und den Palast der Duenas haben wir so zum Beispiel jeweils 12 Euro gespart. Neben dem typischen Tourismus haben wir auch des Öfteren Abendessen in der WG veranstaltet oder sind zusammen weggefahren an den Strand nach Huelva, Cádiz oder übers Wochenende nach Córdoba, um die berühmten Patios zu besichtigen, für die in einem Zeitraum von zwei

Wochen Preise vergeben wurden. Patios sind Innenhöfe, die mit sehr vielen Blumen geschmückt sind und typisch für Córdoba.



Beispiel für einen Patio cordobés



Bild vom Strand Bolonia in Cádiz. Im Sand steht "Erasmus 2022"

Insgesamt muss ich sagen, dass mein Aufenthalt in Sevilla meine Erwartungen in allen Aspekten weit übertroffen hat. Ich habe sehr viel Glück mit meiner Wohnung und meinen Mitbewohnerinnen sowie mit dem Team im OP gehabt, die mich so wunderbar aufgenommen haben. Auch die ganzen Feste, wie die Feria und die Semana Santa miterleben zu dürfen, sind Erfahrungen, die ich nicht wieder vergessen werde. Zwar wäre ich gerne noch etwas länger geblieben, allerdings habe ich vermutlich wirklich den richtigen Zeitpunkt gewählt, um zu gehen, weil nun die Hitzewelle beginnt und im Vergleich hier in Deutschland das Klima deutlich angenehmer ist.

Ich bin sehr dankbar über diese Erfahrung, weil ich sowohl persönlich als auch privat davon profitiert habe und würde mich jederzeit nochmal für einen Erasmus Auslandsaufenthalt entscheiden!